

Carl Philipp Conz

Ibrahim und der Gastfreund

(*erste Fassung*, 1807)

- 1 Als Abdallah, der Blutvergiesser, einst
 Bis auf den letzten Zweig herab den Stamm
 Des Omjah zu vertilgen schnaubte, da
 Entrann dem Wüthrich, Ibrahim der Sohn
5 Des Soliman, des Sohns des Abdel-Malek.
- Vermummt, ein Flüchtling, irrt' er lang' umher.
 Jetzt schlich er sich zur Dämmerstunde scheu
 Durch Koufas Thore; keinem dort bekannt
 Vertraut' er sich des Zufalls Gunst und setzte
10 Sich, nah dem Thor, vor eines stattlichen
 Gebäudes langem Bogengange hin;
 Da kommt, umwimmelt von der Diener Schaar,
 Der Herr des Hauses an, entsteigt dem Roß,
 Und durch die Hallen schreitend, wird er schnell
15 Des Fremdlings gewahr: »wer bist du?« ruft
 Er jetzt dem scheu verhüllten forschend zu.
 Ein Unglückssohn, entgegnet Ibrahim,
 Der unstät, irre, dich, den Glücklichen,
 Um einer Sicherstätte Obdach fleht.
20 Gott schütze dich! so sprach der edle Mann,

Z. 5 B: Abdel-Maleck

Z. 8 B: Konfas [*verdruckt*]

Z. 19 B: *einer Sicherstätte Obdach*: eine Sicherstätte, Obdach

Herein, und alle Sorge sey verbannt
Aus deiner Brust! — Es lebte Ibrahim
Der Monden manche in des Edeln Haus,
Und keine Frage, wer er sey und was
25 Ihn ängstige, entschlüpfte je dem Wirth.
Gleich schweigend sah und still in sich gekehrt
Lang Ibrahim dies alles an, er sah,
Wie jeden Tag von seiner Diener Schaar.
Umringet und gewapnet aus dem Thor
30 Sein Gastwirth ritt, und jeden wieder kam,
Zurück dieselbe düstre Mine bringend.
Befremdet deß, ermannt' er sich mit eins,
Und fragt ihn um die Ursach', und da sprach der Wirth:
»Mir ist die Kunde worden: Ibrahim
35 Der Sohn des Soliman ist hier: Er ist
Der Mörder meines Vaters, und ich muß
Ihn tödten.« — Plötzlich stürzte Ibrahim
Zu seinen Füßen: »den du suchst, bin ich:
Ich bete Gottes hohen Rathschluß an,
40 Der mich hieher in dieses Haus geführt,
Und biete mich dir selbst zum Opfer dar.«
Erstaunt erwiederte der Gastfreund jetzt:
»Dein Unglück hat mit Ueberdruß des Lebens
Dich überschattet; täuschen willst du mich,
45 Und hoffest dich der Bürde, die dich drückt,
So zu entladen. — Wie du mich verkennst! —«
Nein, schwur bei seinem Barte Ibrahim,
»Du täuschest dich, ich bin der Mörder, ich!
Vollende, was der Sterne Schluß gebeut.«
50 Jetzt fasset ein Entsetzen an den Mann.

Es dunkelt ihm vorm Auge, trübe Gluth
Entrollet seinen Blicken; Thränen, heiß
Wie Feuerfunken, drängen sich hervor,
Und seine Zähne schlagen wie von Fieberfrost
55 Zusammen: Lange, lange stand er so,
Den Blick gewurzelt auf die Erde, dann
Auf Ibrahim: Jetzt endlich hob er an:
»Das Schicksal meines Vaters wird dich, Mann
Des Blutes, treffen, morgen oder wann
60 Der Gott es will, und meine Rache so
Sich sättigen: Unglücklicher hinweg!
Entferne dich! das Gastrecht werd' ich nicht,
Bei meinem Barte, nicht verletzen! Nimm die hundert
Zecchinen! Eile, gebe Gott, daß dich,
65 Wohin du gehst, mein Auge nimmer finde!«

Textnachweise:

- A *Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1808* (hg. von Huber, Lafontaine, Pfeffel und andern), Tübingen o. J. [1807], S. 235 f.
- B *Athenäum für Freunde der Deklamation von Friderich Kramer*, Band III, Kempten 1817, S. 105–107.

Eine zweite, stark überarbeitete Fassung ist gedruckt in Carl Ph. Conz, *Gedichte*, Band II, Tübingen 1819, S. 205–208.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.